

# Ai Weiwei "EVIDENCE"

oder

**Wenn *Quantität* in *Qualität* umschlägt**

oder

Wie eine zur Ruhe gekommene Bewegung einen bewegen kann

Innen-Bericht zu einem Kunst-Erlebnis - in der Mitte zwischen Ost + West

## I. Schöneberg

Berlin, Freitag, 16. Mai 2014. - Mai ist *der* Monat in Berlin. Abgesehen von seinem Gegenüber, dem späteren bunten Oktober. Schöneberg, Akazienstraße, Kiez. Ja, die Akazien beduften diesen klaren milden Morgen. Manche der Coffee-Shops im Kiez sind um diese Zeit schon für kurze Zeit überfüllt von der arbeitenden jungen Generation. - Die Menschen sitzen bis fünf Meter an den brandenden Motorenstrom herangerückt, der von Ampelphase zu Ampelphase atemlos strömt, bei einem raschen Frühstück. - So viele verschiedene Gesichter, darunter nur wenige gegenseitige Augen-Blicke. Sie eilen, sind hastend, selbst im Wartenmüssen beim Ampelrot. Über uns weiße, mächtige, ruhig schwebende Wolkengebirge vor maiblauem Morgenhimmel. Der M148 stürzt heran. Ich sitze oben im ersten OG des Busses, vorn, bei guter Aussicht, Weitblick und Entspannung. Sich fahren lassen.

## II. Potsdamer Platz

Welch ein hastiges Millionengeschacher und wie viele Milliarden deals zu Beginn der 1990er Jahre ranken sich um diesen damals leeren Platz. Ein um jeden Preis und jeden Quadratmeter Zerrendes. Plötzlich vakuumzerberstendes Gebaue, ein aus dem Sandboden der Mark Brandenburg gestampftes, uniformes Wolkenkratzergebälge. Überall spitzig auslaufende Häuserecken, mit eintönigem nach oben gerichteten Stockwerkgejage. Enge schattige Gassen bildend, mit den unvermeidlich windigen Böen zwischen den Häuserschluchten. - Viel zu schnell, überhastet, ohne künstlerischen Überblick. Jeder hatte nur seine wenigen Quadratmeter im Auge. Sie verschlangen schon Abermillionen, bevor der Grundstein dem Sande übergeben wurde. - Ich setze mich auf den leeren Platz unter der Normaluhr, die armselige Architektur als leer erlebend, als machtorientierte Leere, als ein gewalttätiges Gebaue. Das ist der Potsdamer Platz. Der aus dem Vakuum-Nichts der trostlosen Mauerjahre, hineingestürzt ist ins 21. Jahrhundert, ohne ästhetischen Sinn und mit wenig menschlichem Verstande. Ich erhebe mich und folge den blauen Hinweisschildern zum Martin-Gropius-Bau: 500 Meter, 450 Meter, 400 Meter. - Ein junger Mann ruft mir zu, dem Greis, der mit einem Rucksack bepackt, der Ausstellung zustrebt: "Stadtrundfahrt für Sie?" Ich muss schmunzeln; habe ich doch drei Mal so lange in Berlin gelebt, als er alt ist. - Stadtrundfahrt, als wäre ich ein Tourist. Und doch hat er wohl Recht, denn ich kenne meine Stadt - uch nicht mehr. Ist das nicht großartig! Welche Weltstadt kann das noch für sich in Anspruch nehmen?

## III. Zwischen-Welten

Ai Weiwei schaut inzwischen eindringlich, die Hände zu beiden Seiten der braunen Augen, mit silbrig dunklem Bart, von vielen Plakaten den Besuchern entgegen. Wer bist Du?, mich fragend, gebe ich ihm die Frage zurück. - Einige Besucher warten vor den noch geschlossenen Toren des Martin-Gropius-Bau. - Gegenüber, inzwischen hell renoviert, der ehemalige Preußische Landtag. Jetzt erkenne ich die Straße wieder. Zwischen beiden grauen Gebäuden verlief ja mitten auf der Straße die graue Berliner Mauer.

Ein Touristenbus hält. Eine Frau mit dänischem Fähnchen erklärt den Menschen, was hier bis vor kurzem noch wahr war. Sie ziehen weiter, besichtigen einen kleinen Rest der Berliner Mauer, die heute geschützt wird, damit sie weiter erhalten bleibt, jetzt als historisches Denkmal. Was für eine Ironie der Geschichte. - Auf einem Schild ein anderer historischer Hinweis, einer auf die Nazizeit: "Topografie des Terrors". - Pünktlich um 10.00 Uhr wird der Eingang zur Ausstellung geöffnet: "EVIDENCE", der "möglichst gerichtsfeste Beweis", heißt es in der Flyerübersetzung. Ai Weiwei ist ein Zeitgenosse. Ein chinesischer Gegenwartskünstler, dessen erstaunliche Fähigkeiten u. a. darin zu erleben sind, dass er umgehend auf gegenwärtige Ereignisse und schicksaltragende Erlebnisse künstlerisch antwortet.

#### **IV. Ost - West - Mitte**

China und der Westen begegnen sich in der Mitte Berlins, gerade dort wo Ost und West auf die Mauer prallten. Passend. 25 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer und der Überwindung des "eisernen Vorhangs". - Ich betrete den Lichthof, 6000 hölzerne Hocker, seit der Mingzeit (1368-1644) in Gebrauch, wohlgeordnet, dicht bei dicht. Quantität von Gleichem, Altem, in Reih' + Glied. Ich frage mich: "Was erlebst Du?" Ich lasse es auf mich wirken. Manche Höckerchen ragen etwas über andere hinaus. Die Sitzflächen, manche verhalten farbig, sind meist rund, manchen fehlt ein Teil der Rundung. Die drei Beine der Hocker sind unten kunstvoll mit waagerechten Leisten verbunden, bieten alte, gekonnte Stabilität. - "Aber was *erlebst* Du?", ertönt erneut die innere Frage. Plötzlich *empfinde* ich: Ein westlicher Mensch würde heutzutage niemals mehr alles in Reih' + Glied stellen. - Uniformer Gleichklang in der Stellung zum Ganzen, (z. B. des Volkes), nur wenige ragen ein wenig darüber heraus, Manche oder auch Erste stechen mit ihrer zurückhaltenden Farbigkeit, vor allgemeinem alten Grau, ein wenig hervor.

#### **V. Die 81-Tage-Zelle**

Ein Durchgang zur Linken führt in einen Nebenraum. Dort befindet sich eine Art Eingang, zu einem Raum in einem Raum. Alles, Wände, ein Bett, Tischchen, zwei Stühle (wieso 2?), mit einer grauweißen Plastikfolie umhüllt und dann verklebt. - An einer Wand oben, bei niedriger Decke, eine winzige Öffnung für Luft, vergittert und mit zwei Schiebeklappen versehen. Eine kahle Glühbirne, nur künstliches Licht innerhalb des Raumes und eine angedeutete Dusche, eine versifft Klosschüssel und ein ebensolches Waschbecken. - In einer solchen Zelle wurde Ai Weiwei 81 Tage unrechtmäßig in einem geheimen Gefängnis eingekerkert. 24 Stunden brannte Licht. Er war unter ständiger Bewachung zweier Wächter und durfte die Zelle nie verlassen. - Zwei bullige Wächter in unpassenden schwarzen Anzügen stehen am Eingang. Sagt der eine zum anderen recht laut, in die Zelle sprechend, vor der sie beide stehen: "Also passte uff. Nie mehr als Achte lässt rein. Denn stehste immer hier, ganz an die Seite. Von hier kannst kieken und zählen. - Also, nie mehr als acht uff einmal!" - Der andere nickt: "Mach ick."

#### **VI. Daten-Träger**

Im nächsten Raum liegen viele Datenspeichergeräte, wieder alles in Reih' + Glied; hinten die großen alten Kisten, mit jeder weiteren Reihe nach vorn werden die Datenspeicher kleiner und kleiner und zugleich entsprechend jünger; ganz vorn liegen die Sticks und Handys. - Ein Schild an der Wand erklärt, dass all diese Gerätschaften von der Polizei konfisziert wurden bei seiner Gefangennahme.

#### **VII. Schuld-Schein**

Der nächste Raum ist mit Schuldscheinen tapeziert. In der Mitte des Raumes sind alte Ziegelsteine zu einem hohen rechteckigen Block gestapelt, in den Reste eines zierlichen chinesischen Möbels eingefügt sind. - Kurze Zeit nachdem Ai Weiwei aus der unrechtmäßigen Haft entlassen wurde, wird ihm eine Prozess gemacht wegen angeblicher Steuerhinterziehung. So muss er 1,7 Millionen Euro Strafe zahlen, die er nicht hat. - Innerhalb von 10 Tagen, so ist zu lesen, wurden ihm von "Netzbürgern"<sup>1</sup> schon über 1 Millionen Euro geliehen. - Dafür entwarf er die Schuldscheine, trug darauf die Namen der Darlehensgeber und die geliehenen Summen ein.

---

<sup>1</sup>Ein neues Wort findet Einlass in meinen Wortschatz.

### VIII. Armierstähle

Im einem der nächsten Räume, auch dieser mit Schuldscheinen tapeziert, sind stark verbogene, rostbraune Armierungen, ordentlich chaotisiert. - Sie stammen aus dem Erbebengebiet in Sichuan. Bei diesem Beben starben mehr als 70 000 Menschen. Unter ihnen sehr viele Schulkinder, die unter den Mauern der Schulgebäude begraben und durch die Armierungen zerquetscht wurden. - Von offizieller Seite verschleierte man die Zahlen der Toten lange, denn die Regierung wurde beschuldigt, dass durch Korruption fahrlässig gebaut worden sei, die das Unglück begünstigte.

In einem weiteren Raum sind zusammenschweißte Armierungen zu sehen, Möbeln ähnlich. Eines heißt das "geschmiedete Bett". - In einem kurzen Video ist zu sehen wie Ai Weiwei und viele Mitarbeiter die völlig verbogenen daumendicken Armierstähle nach und nach mühsam gerade biegen und zurecht schmieden, bis sie wieder zu neuen Armierungen geformt sind, ganz exakt, Stück für Stück. Zum Schluss werden sie ordentlich dicht bei dicht gelagert - zu einer Skulptur auf Zeit. Ich empfinde atemberaubende Ausdauer, großer Ernst mit innerer Ruhe, bei gleichzeitiger Schwerstarbeit.

In einem anderen Raum sehe ich in einem Video zwei Abrissbagger, die die Mauern eines Hauses zerstören. - Die Stadt Shanghai hatte dem Künstler ein Grundstück zur Verfügung gestellt, damit er dort sein Atelier errichten könne. Nach etwa zwei Jahren wurde er bezichtigt illegal gebaut zu haben. So wurde das Haus wieder abgerissen. Ai Weiwei nahm den Abriss mit Video auf, stellte die Zerstörung ins Netz und forderte zu einem Flusskrabben-Fest auf. In kurzer Zeit kamen 200 Gäste. - Im anschließenden Raum ist ein kreisrunder, flacher roter Hügel mit nachgebildeten He Xie (Flusskrabben) aus Porzellan. - Ich dachte zuerst, sie seien aus Plastik.

### IX. Verwandelte Armierungen

In einem weiteren Raum sehe ich einzelne verbogene Armierungen, diese erscheinen mir weiß gestrichen, die einzeln auf jeweils einer großen weißen Platte, die auf Transportkisten ruhen, liegen. Plötzlich schaue ich auf eine der Wände, diese sind wieder mit Schuldscheinen tapeziert. An einer Stelle hängt ein größeres Textschild. Ich kann den Text auf die Entfernung nicht lesen, nur ein Wort fällt in mein Bewusstsein: Marmor. - Erschreckt schaue ich auf die weiße Armierung. Sie glitzert ja. Ich trete näher hinzu: Das ist ja Marmor! - Erschüttert schaue ich erneut und nun von meinem oberflächlich konditionierten Blick befreit, auf dieses kunstvoll filigrane Werk. Jede kleine Riffelung ist ganz exakt nachgebildet. Durch die starken "Biegungen" kann ich den mächtigen Marmorblock erspüren, aus dem dieses zarte, zerbrechliche Gebilde herausgearbeitet worden ist. - Was für ein Gefühlsumschwung! Ja, fast eine Beschämung überflutet mich, so unachtsam hin zu sehen. - Und jetzt was für eine Bewunderung. Was für eine unglaubliche handwerkliche Leistung. Der künstlerisch geformte, fast weiße Marmor ruht mit nur wenigen Berührungspunkten auf der weißen Platte und wird nur von einer hellen Lichtquelle erleuchtet. Dadurch bildet sich ein Zweites. Ein anders gewundenes Gebilde erscheint auf der weißen Platte - ein schwarzes. Der harte Schatten fließt dunkel über die helle Fläche statisch dahin.

### X. Marmortüren

Alte Kultur in Marmor gebannt. - Die uralten Häuschen mit ihren teilweise kunstvollen Holztüren müssen vielerorts verschwinden und Neubauten des modernen Chinas weichen. Ai Weiwei hat zahlreiche der traditionellen Türformen in wertvollem Marmor nachgebildet. - Dieser war früher dem Kaiserpalast, der verbotenen Stadt vorbehalten und wurde später für das Mausoleum Mao Tse Tungs verwandt. - Es liegen einige Türen übereinander auf dem Boden. Die meisten sind aufrecht um einen hohen Block herum gruppiert. Edles Handwerk, ansonsten überzeugt mich der Raum nicht. Es sind viele, viele Tonnen edelsten Marmors verwandt. - Diese Türen kann man auf jeden Fall nicht so einfach auf dem Trödelmarkt verschärbeln, wie es mit den Holztüren geschah.

### **XI. Inseln der Kriegsgefahr**

In einem weiteren Raum liegt ein blaugewundener Fußbodenbelag, der den Gehweg kennzeichnet und besagt: Nur auf Blau laufen. Auf einem weißen Podest lagert eine langgezogene Marmorinsel, die terrassenförmig ansteigt. "Alles aus einem mächtigen Block gearbeitet", bewundere ich die sorgfältige Arbeit. Drumherum gruppiert sind mehrere kleinere und kleinste Inseln aus Marmor, auch diese in sorgfältigsten Stufen herausgearbeitet, die Erhebungen andeutend. Diese Arbeit ist eine maßstabsgetreue Nachbildungen der Diaoyu-Inseln, um die sich China und Japan streiten.

### **XII. Han-Dynastie (202 v.Chr. - 220 n.Chr.) & Autolack (2014 n.Chr.)**

In einem Raum stehen acht Vasen edelster Form. Sie sind wohlgeordnet, aber eine steht doch etwas aus dem Gleichmaß. Der Künstler hat diese uralten Vasen aus der Han-Zeit in verschiedenfarbige Autolacke getaucht, die für deutsche Nobelaautos verwendet werden, die zur Zeit in China Mode sind. - Altes Kunsthandwerk begegnet modernster Industrietechnik. Das Werk wirkt eindringlich auf mich. - Der Metallic-Lack ist so dünn aufgetragen, dass die Struktur der Handarbeit noch durchschimmert. Als würde uralte Kunst "für immer" galvanisiert.

### **XIII. Kosmisches**

In einem langgestreckten Raum stehen vergoldete Tierköpfe auf höheren schlanken Sockeln, bogenförmig aufgestellt. - Ich sehe mir die ersten genauer an. Mich befällt eine unerklärliche Antipathie. Ich staune über meine rätselhafte Reaktion. Mir fliegt das Wort eines Vorübergehenden zu: Zwölf. Aha, der chinesische Tierkreis. Der ja nicht das Jahr in zwölf Zeitabschnitte einteilt, sondern über 12 Jahre ruhig dahineilt. - Jetzt schaue ich genauer hin. Das Jahr des "Drachens" empfinde ich besonders gelungen und das Jahr des "Hahns", in dem ich geboren bin. Ich sage mir: "Was für ein langer Atem des östlichen Tierkreis-Jahres im Verhältnis zu den 12 Tierkreis-Monaten im Westen. In die 12 Jahre eines östlichen "Tierkreis-Jahres" gehen die westlichen Tierkreis-Zeichen 144 mal hinein. - Ruhe + Eile zugleich, Bewegungen in stiller kosmischer Harmonie.

### **XIV. Verwandelt?**

Zurück in den Lichthof gekehrt stehen immer noch die ausgerichteten 6000 Schemel in Reih' & Glied. - Es taucht in mir die Frage auf, ob man auch von der Empore aus auf die Installation schauen darf? Man darf es nicht. - Ich blättere den Katalog durch. Plötzlich halte ich inne. Da stehen die Marmortüren angelehnt an eine alte Hütte im Freien, im ländlichen Raum. Ich empfinde: "Ja, da gehören sie hin." - Der Lebens-Künstler Ai Weiwei hat eine ruhige, künstlerisch kraftvolle Gestaltungsenergie, die mich in seiner kraftvollen Ruhe stark bewegt. Auch in seinen Videos spricht er leise, ruhig und völlig unaufgeregt. - Er hat auch viele Jahre in den USA studiert und war mit vielen amerikanischen Künstlern im Gespräch. Er kennt also die westliche Kultur. - Möge dem noch heute unter Hausarrest in Peking lebenden Künstler, der sich durch die bisher überwundenen Hemmnisse schon eine große ruhige Gestaltungskraft errungen hat, diese erhalten bleiben. Und mögen ihm durch all die noch zu überwindenden kommenden Widerstände und Hemmnisse, beständig neue, noch größere Gestaltungskräfte hinzuwachsen. - So müssen auch die Herrschenden überall, ja sogar Diktaturen und Despoten, ungewollt, den freien Künstler, die freie Künstlerinnen zu ihren aufbegehrenden Kunstwerken treiben, die gerade durch Verbot, Unterdrückung und Hemmnisse entzündet werden und so zu lebendigen Zeugen eines sich befreien wollenden Geisteslebens beitragen.

**Ai Weiwei - "EVIDENCE" / Martin-Gropius-Bau / 03.04. - 07.07.2014 / [www.gropiusbau.de](http://www.gropiusbau.de)**

**22.05.2014**